

Werner Suerbaum zum 80. Geburtstag

Am 14. Juli 2013 begeht Prof. Dr. WERNER SUERBAUM seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar zählt zur Garde jener Professoren, denen die Vermittlung der Antike auch an die Menschen *extra muros Universitatis* am Herzen liegt. Deshalb verdient seine Leistung auch von Seiten des Verbandes eine angemessene Würdigung. Schon die Schwerpunkte seiner Forschung signalisieren sein Anliegen: CICERO, VERGIL und TACITUS, also Autoren, die in der Schullektüre eine große Rolle spielen. Für die beiden letzteren hat er umfassende Bibliographien verfasst. Der 1. Band des Handbuchs der lateinischen Literatur der Antike „Die Archaische Literatur“ (C. H. Beck, 2002), in deren Mittelpunkt Epik und Historiographie stehen, ist von ihm herausgegeben worden. Seine zahlreichen Aufsätze – meist zu eben diesen Literaturgattungen – sind 1993 gesammelt als Festausgabe dem Sexagenario unter dem sprechenden Titel „In Klios und Kalliopes Diensten“ (478 S.) im C. C. Buchners Verlag Bamberg erschienen. CICERO steht schon in Suerbaums Dissertation „Vom antiken zum frühmittelalterlichen Staatsbegriff“ (Aschendorff 1970) im Zentrum seines Interesses. Zuletzt beschäftigte er sich mit der systematischen Erschließung der Buchillustrationen des 16.-19 Jh. von VERGILS *Aeneis*. Den wissenschaftlichen Beitrag des Jubilars zur Erforschung der römischen Literatur angemessen einzuordnen steht freilich den Fachspezialisten zu.

Was aber verdankt Latein als Unterrichtsfach dem Jubilar? Nicht wenig. Schon von Anfang an – Werner Suerbaum hatte von 1970 bis 2001 den Lehrstuhl für Latinistik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München inne – nahm er engagiert an der Diskussion um eine fachgerechte Präsentation der lateinischen Autoren in der von der sog. Curricularen Wende erfassten Schule teil. Suerbaum trat hier als einer der Ersten als Warner auf. Etwa davor, dass in der Ausdifferenzierung der Fachinhalte in bloße Lernziele die Werke der Autoren als hochwertige literarische Gegenstände verschwänden, auf solche Weise dem Latein ein Stück seiner Identität verloren ginge. Er zeigte dies am Falle von CICEROS *De re publica* überzeugend auf. Mit Erfolg; denn die Lehrplanverfasser nahmen seine in Schrift und

Rede vorgetragenen Einwände ernst. Werner Suerbaums Hauptverdienst gewiss ist, dass er seinem Fach auch den Weg zur Rezeptionsforschung eröffnet hat, mit nachhaltigen Wirkungen auch für den Schulunterricht. Sein Aufsatz „Ein neuer Aeneis-Zyklus: darkness visible“, der BARY MOSERS Aeneis-Illustrationen (1981) als Dokument einer neuen Interpretation von Vergils Epos unter dem Motto der „Zwei-Stimmen-Theorie“ zu erklären versuchte, hat geradezu Modellcharakter erhalten. In den damals entstehenden Lehrplänen hat das Lernziel, die originalen Texte auch aus dem Blickwinkel ihrer vielfältigen Rezeption zu betrachten, seitdem einen festen Platz erhalten. Suerbaum hat dafür auch in seinen vielen Vorträgen auf Fortbildungsveranstaltungen oder bei Kongressen des DAV (hier mehrmals mit eigenen Ausstellungen von groß angelegten Rezeptionsreihen) eine Lanze gebrochen.

Zum unverwechselbaren Profil des Jubilars gehörte auch sein Respekt gegenüber der Arbeit der Fachdidaktik, für deren universitäre Anerkennung er sich nachdrücklich einsetzte. Er schätzte immer auch deren Vertreter – dies sicherlich auch mit ein Zeichen seiner fairen Kollegialität und Menschlichkeit, die ich bei meiner Arbeit an derselben Universität über zwei Jahrzehnte lang zu schätzen lernte. Wo immer es möglich war, bot Suerbaum seine Hilfe, seinen Rat an. Heute ist der Jubilar zu einem großen Wanderer und Reisenden an die Kulturzentren der Welt geworden. Davon zeugen die Erinnerungsfotos, die von ihm, unterlegt mit thematisch darauf abgestimmten Gedichten von allen möglichen Autorinnen und Autoren, jedes Jahr zu einem ganz spezifischen Jahreskalender zusammenfügt werden. Seine Freunde erhalten diese regelmäßig kurz vor Weihnachten – ein Kunstwerk, das sich gewiss alle Beschenkten gerne als Begleiter durch das Jahr an einem repräsentativen Platz aufhängen.

Für all dies gebührt Werner Suerbaum Dank und Anerkennung. Zu seinem großen Jubiläumstag darf ich ihm persönlich und im Namen des Deutschen Altphilologenverbandes die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

FRIEDRICH MAIER, Puchheim bei München